

# Arbeitsblätter

# Linguistische Grundlagen

(erstellt von Lukas Mayrhofer)



## **Inhaltsverzeichnis**

---

### **GRAMMATIK = GRAMMATIK?**

<b>Abschnitt 1: Klärung von Basisbegriffen</b>	<b>3</b>
<b>Abschnitt 2: Grammatikphänomene erkennen</b>	<b>5</b>
<b>Abschnitt 3: Perspektivenwechsel - "Unbekannte Muttersprache"</b>	<b>9</b>
<b>Abschnitt 4: Perspektivenwechsel - Fremdsprachenerwerb</b>	<b>11</b>
<b>Abschnitt 5: Wie erkläre ich ...?</b>	<b>13</b>
<b>Abschnitt 6: Welche Grammatik für wen?</b>	<b>15</b>
<b>Lösungskommentar</b>	<b>19</b>
<b>Abschnitt 1: Klärung von Basisbegriffen</b>	<b>19</b>
<b>Abschnitt 2: Grammatikphänomene erkennen</b>	<b>20</b>
<b>Abschnitt 3: Perspektivenwechsel - "Unbekannte Muttersprache"</b>	<b>23</b>
<b>Abschnitt 4: Perspektivenwechsel - Fremdsprachenerwerb</b>	<b>25</b>
<b>Abschnitt 5: Wie erkläre ich ...?</b>	<b>28</b>

## Abschnitt 1: Klärung von Basisbegriffen

→ zu den Aufgaben I+II gibt es einen Lösungskommentar

Im strukturreflektierten Sprachunterricht ist eine Auseinandersetzung mit Grammatik ohne metasprachliche Begriffe schwer bzw. unmöglich. Für ein und dasselbe Grammatikphänomen kann es jedoch unterschiedliche Ausdrücke geben, die je nach Schulstufe (Volksschule – Sekundarstufe I bzw. II) bzw. Bildungseinrichtung (Pflichtschule, Universität, Sprachschule ...), Altersgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene), aber auch Sprachunterrichtssituation (muttersprachlich – nichtmuttersprachlich) bzw. DaM- und DaF/DaZ-Unterricht differieren können. Während in der Volksschule einfachere Termini eingesetzt werden, finden sich in neueren Lehrwerken und Grammatiken bzw. Grammatikübungsbüchern für DaF/DaZ fast durchgängig die aus dem Lateinischen stammenden Fachbegriffe. Die folgenden Aufgaben sollen helfen, diese gängigen Begriffe systematisch zu bündeln.

### I. Was ist gleich?

a. Ordnen Sie zu. Zu manchen Begriffen gibt es mehr als ein Synonym.

Begleiter – Bindewort – Eigenschaftswort – erste Vergangenheit – Fürwort – Gegenwartsform – Hauptwort – Imperfekt –  
Konnektor – Leideform – Mitvergangenheit – Möglichkeitsform – Nennwort – persönliches Fürwort – rückbezügliches Fürwort – Steigerung –  
Substantiv – Tunwort – Umstandswort – Vorvergangenheit – Vorwort – Wiewort – Zeitwort – Zukunft – zweite Vergangenheit

- 1) Verb: \_\_\_\_\_
- 2) Präsens: \_\_\_\_\_
- 3) Präteritum: \_\_\_\_\_
- 4) Perfekt: \_\_\_\_\_
- 5) Plusquamperfekt: \_\_\_\_\_
- 6) Futur: \_\_\_\_\_
- 7) Konjunktiv: \_\_\_\_\_
- 8) Passiv: \_\_\_\_\_
- 9) Nomen: \_\_\_\_\_

- 10) Artikel: \_\_\_\_\_
- 11) Adjektiv: \_\_\_\_\_
- 12) Komparation: \_\_\_\_\_
- 13) Adverb: \_\_\_\_\_
- 14) Pronomen: \_\_\_\_\_
- 15) Personalpronomen \_\_\_\_\_
- 16) Reflexivpronomen: \_\_\_\_\_
- 17) Präposition: \_\_\_\_\_
- 18) Konjunktion: \_\_\_\_\_

b. Tauschen Sie sich in Kleingruppen aus: Welche Ausdrücke sind Ihnen geläufig? Wann und wo sind Sie diesen zum ersten Mal begegnet?

II. Schreiben Sie in der folgenden Aufgabe den bzw. die für die Markierung zutreffenden Grammatikbegriff(e) in die Zeile.  
Verwenden Sie nach Möglichkeit die vorgegebenen Termini (1-18) aus Aufgabe I.

- |  |                         |
|--|-------------------------|
| a. Der Vogel <b>flog</b> durch das Fenster.                            | <u>Verb, Präteritum</u> |
| b. <b>Der</b> Vogel flog durch <b>das</b> Fenster.                     | _____                   |
| c. Der <b>Vogel</b> flog durch das <b>Fenster</b> .                    | _____                   |
| d. Der Vogel flog <b>durch</b> das Fenster.                            | _____                   |
| e. Ich würde gern <b>grünen</b> Tee trinken.                           | _____                   |
| f. Ich würde <b>gern</b> grünen Tee trinken.                           | _____                   |
| g. Ich <b>würde</b> gern grünen Tee <b>trinken</b> .                   | _____                   |
| h. Nachdem er <b>gegessen hatte</b> , legte er sich hin.               | _____                   |
| i. <b>Nachdem</b> er gegessen hatte, legte er sich hin.                | _____                   |
| j. Nachdem <b>er</b> gegessen hatte, legte <b>er</b> sich hin.         | _____                   |
| k. Nachdem er gegessen hatte, legte er <b>sich</b> hin.                | _____                   |
| l. Der Teig ist <b>besser</b> gelungen, weil er gezogen wurde.         | _____                   |
| m. Der Teig ist besser gelungen, weil er <b>gezogen wurde</b> .        | _____                   |
| n. Der Teig <b>ist</b> besser <b>gelungen</b> , weil er gezogen wurde. | _____                   |
| o. Heute <b>bleibe</b> ich daheim, morgen werde ich ausgehen.          | _____                   |
| p. Heute bleibe ich daheim, morgen <b>werde</b> ich <b>ausgehen</b> .  | _____                   |

**Abschnitt 2: Grammatikphänomene erkennen**

→ zu den Aufgaben I-VI gibt es einen Lösungskommentar

Nach der Festigung und intensiven Auseinandersetzung mit den linguistischen Basisbegriffen kann anhand der folgenden Aufgaben in einer kurzen Arbeitsphase überprüft werden, wie diese sprachlichen Phänomene in der Praxis angewendet werden. Die Aufgaben dienen dazu, Sicherheit bei der Beurteilung von noch zu erwerbenden bzw. noch nicht ausgereiften Strukturen seitens der Lernenden zu gewinnen und erleichtern den Umgang mit den USB DaZ-Beobachtungsbögen.

**I. Modus ≠ Tempus**

Die deutsche Sprache kennt drei verschiedene Modi (Singular: Modus): Indikativ (Wirklichkeitsform), Konjunktiv (Möglichkeitsform) und Imperativ (Befehlsform).

a. Kreuzen Sie an. In welchem Modus stehen die folgenden Sätze? Achtung: Bei manchen Sätzen gibt es zwei Antworten!

		Ind.	Konj.	Imp.
a	In dieser Fabrik produziert man täglich 300 Fahrzeuge.			
b	Könntest du mir bitte ein Mineralwasser holen?			
c	Sprich bitte etwas lauter!			
d	Warum kommen Sie schon wieder zu spät, Herr Thöni?			
e	An deiner Stelle würde ich die rote Jacke kaufen.			
f	Er sagt, er wolle sich das nicht mehr bieten lassen.			
g	Vor vielen Jahren lebte in dieser Gegend eine reiche Gräfin.			
h	Heuer wäre meine Großtante 101 Jahre alt geworden.			
i	Bitte helfen Sie mir!			
j	Wenn ich viel Geld hätte, wäre ich sicher immer auf Urlaub.			
k	Ich wurde gefragt, ob ich helfen könnte.			

**II. Futur, Passiv oder Konjunktiv II?**

Die Schwierigkeit beim Erkennen dieser Formen besteht darin, dass alle mit dem Hilfsverb „werden“ gebildet werden. Die folgende Übung soll helfen, den Blick für diese Phänomene zu schärfen und Sicherheit in der Formenanalyse zu geben.

Welcher Satz drückt ein Futur (Zukunft), ein Passiv (Leideform) oder einen Konjunktiv II (Möglichkeitsform) aus?

Markieren Sie mit F (Futur), P (Passiv) oder K (Konjunktiv)!

- a. Der Meister wird Martin sicher zum Jausenkaufen schicken. F
- b. Als Lehrling wurde Martin oft zum Jausenkaufen geschickt. \_\_\_
- c. Würdest du uns bitte eine Jause kaufen, Martin? \_\_\_

- d. Als Lehrling ist Martin oft zum Jausenkaufen geschickt worden. \_\_\_\_\_
- e. Der Meister wird Martin sicher zum Jausenkaufen geschickt haben. \_\_\_\_\_
- f. Als Lehrling wird Martin oft zum Jausenkaufen geschickt. \_\_\_\_\_
- g. Zum Glück werden die Wurstsemmeln gleich ums Eck verkauft. \_\_\_\_\_
- h. Wenn ich mehr Hunger hätte, würde ich gleich drei Wurstsemmeln essen. \_\_\_\_\_
- i. Wie jeden Tag werde ich aber nur eine Wurstsemmel essen. \_\_\_\_\_
- j. Heute sind Wurstsemmeln zum Sonderpreis verkauft worden. \_\_\_\_\_
- k. Die Verkäuferin wird sicher schon ein paar Semmeln vorbereitet haben. \_\_\_\_\_
- l. Heute wurden Wurstsemmeln zum Sonderpreis verkauft. \_\_\_\_\_

### III. Hilfsverb, Vollverb, Modalverb

Als Vollverb bezeichnet man das Verb, das die Haupttätigkeit des Satzes beschreibt.

Beispiel: Ich lese gern im Bett. / Ich habe immer gern im Bett gelesen.

Viele grammatische Strukturen können nur mit Hilfsverben gebildet werden. Diese dienen nur der Bildung und haben in den jeweiligen Konstruktionen ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. Das Deutsche kennt die Hilfsverben *haben, sein* und *werden*.

Beispiel: Ich habe drei Katzen. (Vollverb) – Ich habe drei Katzen aus dem Tierheim geholt. (Hilfsverb)

Zu den Modalverben zählen *müssen, dürfen, sollen, wollen, können, mögen (möcht-)*. Sie stehen meistens mit einem Vollverb im Infinitiv, können aber auch alleine stehen und übernehmen in diesem Fall Vollverbfunktion.

Beispiel: Er kann zwei Minuten unter Wasser bleiben. (Modalverb + Infinitiv)  
 Mama, ich kann das nicht! (Modalverb als Vollverb)

Markieren Sie mit den angegebenen Unterstreichungen im folgenden Kurztext alle Hilfsverben, Vollverben und Modalverben. (Hinweis: Wenn ein Modalverb als Vollverb verwendet wird, dann bitte als Vollverb markieren.)

Wie fast jeden Tag ist Frau Leiner auch am heutigen Samstag in den Supermarkt gegangen. Dort gab es heute ein besonderes Angebot: Man konnte einen ganzen Kübel mit dem Obst seiner Wahl um nur € 5 Euro kaufen. Das war eine Idee der Filiale, damit nach Ladenschluss nicht alles weggeworfen werden muss. Frau Leiner wusste: Das will ich! Also hat sie einen Kübel Birnen genommen und gedacht, dass das auch ihrer Nachbarin gefallen wird. Sie hat sie angerufen und gefragt: „Welches Obst magst du gern? Soll ich dir einen Kübel mitnehmen?“ Ihre Nachbarin hat Humor und liebt Wassermelonen. Also hat sie zu Frau Leiner gesagt: „Bring mir einen Kübel Melonen mit! Kannst du das?“ – „Ich werde mich bemühen“, hat Frau Leiner geantwortet und schleppte danach 15 Kilo Obst nach Hause.



**IV. „werden“ als Vollverb oder Hilfsverb?**

Markieren Sie zunächst alle Formen von „werden“ in den Sätzen. Analysieren Sie dann, ob es als Hilfsverb (HV) zur Bildung einer bestimmten Form (Futur, Passiv, Konjunktiv II) eingesetzt oder als Vollverb (VV) verwendet wird.

		HV	VV
a	Wenn ich groß bin, <b>werde</b> ich Feuerwehrmann.		X
b	Wenn ich groß bin, werde ich als Feuerwehrmann arbeiten.		
c	Manchmal werden Träume wirklich wahr.		
d	Ich werde dich sicher anrufen und dir Bescheid geben.		
e	Würden Sie mir bitte die Tür aufmachen?		
f	In dieser Fabrik werden täglich 50 Tonnen Kompost verarbeitet.		
g	Seine Augen waren ganz glasig. Wenig später wurde er krank.		
h	Mein Großvater ist gestern 100 Jahre alt geworden.		
i	Deswegen ist er von der ganzen Familie besucht worden.		
j	Der Autobus verlor bergab die Kontrolle und wurde immer schneller.		
k	Zum Glück wurde das Unfallopfer schnell verarztet.		

**V. Vorgangs- oder Zustandspassiv?**

Das Genus verbi wird ausgedrückt durch Aktiv und Passiv. Das Passiv kennt zwei Formen: Vorgangspassiv (Das Auto wird gestohlen.) und Zustandspassiv (Das Auto ist gestohlen).

Lesen Sie die Sätze durch und kreuzen Sie an: Handelt es sich um ein Vorgangspassiv (VP), ein Zustandspassiv (ZP) oder keins von beiden (-)?

		VP	ZP	-
a	Warum wird eigentlich das Stiegenhaus so selten geputzt?			
b	Bei der Versammlung sind viele neue Projekte vorgestellt worden.			
c	Er konnte nicht kommen. Seine Oma war gestorben.			
d	Das Geschäft ist heute erst ab 14 Uhr geöffnet.			
e	Wir konnten nicht reingehen, die Tür war geschlossen.			
f	Dein Bub wächst so schnell, er wird von Woche zu Woche größer.			
g	Der Rasen ist frisch gemäht – das riecht immer so gut!			
h	Zum Glück ist niemand bei der Katastrophe umgekommen.			
i	Im Hundesalon ist mein Pudel schön frisiert worden.			
j	Ich hoffe, das Geschenk wird dir gefallen.			
k	Gestern auf der Party warst du total gestylt.			
l	Wurden dir bei der Prüfung auch so komische Fragen gestellt?			

## VI. Modalverben

a. Lesen Sie sich die folgenden Sätze durch. Versuchen Sie dann, den Bedeutungsunterschied in der Verwendung der Modalverben festzumachen.

- (1) a. Sie sollen viel Tee trinken und im Bett bleiben.  
b. Der Tee soll sehr gut schmecken.
- (2) a. Herr Kaiser muss schon sehr alt sein, seine Haare sind ganz weiß.  
b. Leider muss er länger im Spital bleiben.
- (3) a. Ich kann schon gut schwimmen und gehe heute wieder ins Bad.  
b. Aber meine Mutter meint, es kann regnen.
- (4) a. Herbert will schon auf diesem Berg gewesen sein!  
b. Er will immer nur angeben.
- (5) a. Ihr Sohn dürfte am Schulhof geraucht haben.  
b. Aber das darf er ja nicht machen!

b. Überlegen Sie, ob die Konstruktionen eher dem Anfänger- oder Fortgeschrittenenniveau zugerechnet werden können.



### Abschnitt 3: Perspektivenwechsel – „Unbekannte“ Muttersprache

#### WARUM IST DAS SO? – Ein Experiment für Muttersprachler\_innen

Die folgende Aufgabe ist als Versuch konzipiert und soll bewusst machen, dass Muttersprachler\_innen grammatische Strukturen wie selbstverständlich korrekt verwenden, ihnen bestehende Regeln dahinter aber deswegen nicht automatisch geläufig sind bzw. sich Schwierigkeiten ergeben können, sobald Nicht-Muttersprachler\_innen nach Erklärungen fragen.

Achtung! Es soll keinesfalls der Eindruck von Inkompetenz oder Unreflektiertheit seitens der Sprecher\_innen erweckt werden.

Vielmehr zeigt das Sprachexperiment, dass früh erworbene und gefestigte Strukturen in der Erstsprache als etwas Gegebenes vorausgesetzt werden können und diese somit im jeweiligen Erstsprachenunterricht vermutlich kein bzw. kaum Bestandteil des Lehrstoffs sind/waren. Im Gegensatz dazu müssen beim Fremdsprachenerwerb Basisgrammatikphänomene mit dementsprechenden Regeln dazu vermittelt werden.

→ zu den Aufgaben I+II gibt es einen Lösungskommentar

#### Aufgabe I:

Wenn Deutsch Ihre Erstsprache ist, bilden Sie zusammen mit 2-3 anderen Kolleg\_innen eine Kleingruppe. Versetzen Sie sich in die Lehrenden-Position. Sie bekommen von einer Schülerin / einem Schüler folgende Frage gestellt:

Warum kann man sagen: „Ich umfuhr das Hindernis“, aber auch „Ich fuhr unabsichtlich das Stopp-Schild um“? Bei ‚umarmen‘ geht das nicht. Ich kann nur sagen: „Ich umarme dich“, aber nie „Ich arme dich um.“

Wie gehen Sie mit dieser Frage um? Haben Sie eine Erklärung? Wenn ja, welche?

#### Aufgabe II:

Fragen Sie in der Gruppe, ob jemand als Muttersprache eine der folgenden Sprachen spricht: Englisch, Italienisch, Französisch, Russisch und ob die betreffende Person bereit ist, eine Grammatikfrage zu dieser Sprache zu beantworten, wobei die Möglichkeit besteht, dass eine Antwort schwer ist und vielleicht nicht gegeben werden kann.

#### ENGLISCH

Warum kann man sagen: “She is a beautiful, tall, young, black-haired, Greek woman”, aber nicht “She is a Greek, young, black-haired, beautiful, tall woman.”?

#### ITALIENISCH

Warum heißt es „Vedi che io mangio tanta verdura“ (Du siehst, dass ich viel Gemüse esse.), aber “Pensi che io mangi tanta verdura.“ (Du denkst, dass ich viel Gemüse esse.)

FRANZÖSISCH

Warum heißt es „Je sais qu’il **pleut**.“ (*Ich weiß, dass es regnet.*), aber “Je crains qu’il **pleuve**.“ (*Ich fürchte, dass es regnet.*)

RUSSISCH

Warum heißt es im Singular Nominativ одна книга (*odna kniga* - ein Buch), im Plural aber три книги (*tri knigi* - drei Bücher), dann aber шесть книг (*shest' knig* - sechs Bücher)? Warum sind die Endungen hier unterschiedlich?

**Abschnitt 4: Perspektivenwechsel - Fremdsprachenerwerb**

→ zu den Aufgaben I und II gibt es einen Lösungskommentar

**I. Analogienbildung**

Die folgenden Nomen stammen aus drei verschiedenen europäischen Sprachen. Pro Zeile ist jeweils der gleiche Begriff aufgelistet.

a. Wie heißt die deutsche Übersetzung? Tragen Sie sie rechts ein. Arbeiten Sie ohne Wörterbuch und andere Hilfsmittel.

Vergleichen Sie im Anschluss mit Ihren Kolleg\_innen und diskutieren Sie: Woher kennen Sie die Bedeutung des Wortes? Um welche Sprachen handelt es sich hier? Schauen Sie abschließend im Lösungskommentar nach.

	A	B	C	
1.	torta	tårta	tort	_____
2.	tetto	tak	dach	_____
3.	elefante	elefant	slon	_____
4.	casa	hus	dom	_____
5.	granoturco	majs	kukuruza	_____
6.	zucchero	socker	cukar	_____
7.	burro	smör	masla	_____
8.	macchina	bil	mashyna	_____
9.	giornale	tidning	hazieta	_____

b. Versuchen Sie nun, den Artikel der folgenden Wörter zu bestimmen. Kreuzen Sie die Ihrer Meinung nach richtige Lösung an.

	il	la		en	ett
burro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	smör	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
macchina	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	bil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
casa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
granoturco	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	majs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
tetto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	tak	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c. Vergleichen Sie im Anschluss mit Ihren Kolleg\_Innen und diskutieren Sie: Nach welchen Kriterien haben Sie Ihre Wahl getroffen?

**II. Please explain!**

a. Übersetzen Sie die folgenden Sätze aus dem Englischen ins Deutsche.

1. I am at school. \_\_\_\_\_.
2. I am at the airport. \_\_\_\_\_.
3. I am at the market / main square. \_\_\_\_\_.
4. I am at the doctor's (doctor). \_\_\_\_\_.
  
5. I go to school. \_\_\_\_\_.
6. I go to the airport. \_\_\_\_\_.
7. I go to the doctor's / doctor. \_\_\_\_\_.
8. I go to Italy. \_\_\_\_\_.
9. I go to Switzerland. \_\_\_\_\_.

b. Versetzen Sie sich in die Rolle der/des Lernenden mit Englisch als Erstsprache. Welche Fragen könnten sich hinsichtlich der Grammatik ergeben?  
Konzipieren Sie in Kleingruppen (2-3 Personen) drei Fragen und stellen Sie sie im Kollegium.

c. In welchem Kapitel bzw. unter welchem Punkt würden Sie in einer Grammatik nachschlagen, wenn Sie nach passenden Antworten zum oben angeführten Grammatikphänomen suchen?

## Abschnitt 5: Wie erkläre ich ...?

→ zu den Aufgaben I-III gibt es einen Lösungskommentar

USB DaZ ist ein Mittel zur Sprachstandsbeobachtung und bietet Hilfestellungen zur Überprüfung der sprachlichen Fähigkeiten der Lernenden. Da die bereitgestellten Instrumente auch im Regelunterricht und in Deutschförderklassen zum Einsatz kommen, soll/muss die Lehrkraft nicht nur die Rolle der analysierenden Lehrkraft einnehmen, sondern hinsichtlich des Ziels eines aktiven Unterrichts und einer Hinführung zur Selbstreflexion der Lernenden davon ausgehen, dass letztere Fragen stellen.

Im folgenden Abschnitt sehen Sie mögliche Fragen zur Grammatik seitens der Lernenden aus der Praxis, die im DaZ-Kontext auftauchen können. Im Anschluss stehen Ihnen verschiedene Antworten zur Wahl.

Welche ist Ihrer Meinung nach korrekt?

Lesen Sie die Fragen und Antwortmöglichkeiten durch und diskutieren Sie im Anschluss mit Ihren Kolleg\_innen.

### I. Satzstellung

FRAGE: "Wir haben gelernt, dass das Verb im Deutschen in einem Hauptsatz auf Position 2 steht. Warum ist das aber in diesen Sätzen anders?"

1. Er **ist** im Stress, weil er viele Termine **hat**.
2. Er **ist** im Stress, denn er **hat** viele Termine.
3. Er **ist** im Stress, er **hat** nämlich viele Termine."

a) Die Regel mit dem Verb auf Position 2 gilt nur in Hauptsätzen, wie es jeweils der Eingangssatz "Er ist im Stress" zeigt. Nach einer Konjunktion / Satzverbindung kommt niemals ein Hauptsatz. Die Stellung des Verbs nach einer Konjunktion ist flexibler als im Hauptsatz. Am wichtigsten ist, dass das Verb nach dem Subjekt steht (er > hat), wie es alle drei Sätze nach dem Komma zeigen.

b) Die Regel mit dem Verb auf Position 2 gilt grundsätzlich in Hauptsätzen. In Nebensätzen (= Gliedsätzen) steht das Verb am Ende. Das ist nur nach bestimmten Konjunktionen / subordinierenden Satzverbindungen der Fall, wie z. B. nach *weil, wenn, obwohl, falls*, aber auch nach Relativpronomen (*Das ist die Brille, die ich mir gestern gekauft habe.*) oder in indirekten Fragesätzen (*Ich möchte wissen, wohin er jeden Tag in der Früh geht.*)

Satz 1 ist ein Beispiel für einen Hauptsatz mit angeschlossenem Nebensatz.

Die Sätze 2 + 3 bestehen aus jeweils zwei Hauptsätzen. In Satz 3 steht das Verb auf Position 2. Auch in Satz 2 steht das Verb auf Position 2, denn die Konjunktionen / koordinierenden Satzverbindungen *und, aber, oder, sondern, denn* stehen auf der sogenannten Position 0. Diese speziellen Konjunktionen muss man extra lernen.

c) Die Regel mit dem Verb auf Position 2 im Hauptsatz stimmt nicht in allen Fällen. Der Grund ist die sehr flexible Satzstellung im Deutschen. Das wird klar sichtbar, wenn man zum Beispiel bei Satz 1 die beiden Sätze vertauscht: *Weil er viele Termine hat, ist er im Stress.* Zudem ist Satz 1 kein ideales Beispiel; hier existiert auch die Variante: *Er ist im Stress, weil er hat viele Termine.* Wo ein Verb steht, bestimmt im Deutschen das so genannte Metrum, das sich nach betonten und unbetonten Silben richtet. Als Beispiel kann der Satz „Er ist im Stress, er hat nämlich viele Termine“ herangezogen werden. In der Version „Er ist im Stress, er nämlich hat viele Termine“ ist der Duktus nicht stimmig.

## II. Kasus im Deutschen

FRAGE: „Wann braucht man im Deutschen den dritten Fall / den Dativ?“

a. Lesen Sie die folgenden Auswahlmöglichkeiten und diskutieren Sie.

1. immer bei Ortsangaben auf die Frage „Wohin?“
2. nur bei Hauptwörtern / Nomen, die eine Person bezeichnen (Bsp: *Ich gehe zu dir.* / *Er spricht mit dem Direktor.* / *Ich wohne bei meinen Eltern.*)
3. immer nach den Präpositionen *ab, aus, außer, bei, mit, nach, seit, von zu, gegenüber*
4. wenn die „dir/dich“-Probe eindeutig ist, wie z. B. *Ich frage dich.* / *Ich helfe dir.*
5. bei zwei Objekten, wobei die Person im dritten Fall/Dativ und die Sache im vierten Fall/Akkusativ steht, z. B. *Ich gebe meiner Schwester das Buch.*
6. nach bestimmten Verben, die man auswendig lernen muss, z. B. *antworten, gratulieren, helfen, zuhören*
7. nach bestimmten Verben und nur bei Ortsangaben auf die Frage „Wo?“

b. Geben Sie anschließend im Internet „Präpositionen Dativ“ ein und schauen Sie auf den Seiten von [www.canoo.net](http://www.canoo.net) und [www.mein-deutschbuch.de](http://www.mein-deutschbuch.de) nach. Vergleichen Sie die Ergebnisse. Was fällt Ihnen auf?

## III. Trennbare und untrennbare Verben

a. FRAGE: „Wir haben die Wörter *aufstehen, abstehen, bestehen* und *verstehen* gelernt. Warum heißt es: *Ich verstehe die Frage. Ich bestehe den Test.* ABER: *Ich stehe spät auf. Meine Ohren stehen ab.*“

1. Dieses Phänomen nennt man ‚trennbare‘ und ‚untrennbare Verben‘. Es kann nur in einem Hauptsatz im Präsens vorkommen, z. B. *Ich singe und wasche das Geschirr ab.* (aber: *Ich singe, weil ich das Geschirr abwasche.* / *Ich habe gesungen und das Geschirr abgewaschen.*)
2. Ob man ein Präfix/eine Vorsilbe am Verb lässt oder nach hinten stellt, hängt von der Betonung ab: *verstéhen* / *bestéhen*, ABER: *áufstehen, ábstehen*. Ist die Betonung direkt auf der Vorsilbe, so ist es ein trennbares Verb.
3. Dieses Phänomen nennt man ‚trennbare‘ und ‚untrennbare Verben‘. Es hängt davon ab, welche Vorsilben/Präfixe ein Verb hat. Ob sie trennbar oder untrennbar sind, muss man extra lernen.

b. FRAGE: „Man kann sagen: *Komm herein!* Warum kann ich aber nicht *Komm hinein!* sagen? Es gibt doch auch *Geh hinein!*“

Sie haben jetzt keine vorgegebenen Lösungsvarianten mehr.

Versetzen Sie sich in die Situation, dass die/der fragende Schüler/in Ihnen gegenübersteht bzw. Sie vor der ganzen Klasse gefragt werden.

Wie reagieren Sie spontan? Geben Sie eine Erklärung? Wenn ja, welche?

## Abschnitt 6: Welche Grammatik für wen?

---

### I. Grammatik = Grammatik?

In der reichen Landschaft von Grammatiken der deutschen Sprache deckt sich keine hundertprozentig mit der anderen. Aufbau, Gliederung oder auch verwendete Begrifflichkeiten für sprachliche Phänomene sind nie ganz einheitlich, dennoch zielen sie auf dasselbe ab: eine Übersicht und Bewusstmachung von Strukturen.

#### **Akademisch-wissenschaftliche Grammatiken**

Ihr Ziel ist es, nicht normativ (vorschreibend-verbindlich), sondern deskriptiv (beschreibend) zu verfahren. Eine konkrete Zielgruppe wird nicht immer genannt, da sie von Rezipienten mit fundierten Kenntnissen ausgehen und sich an Personen richten, die die deutsche Sprache auf besonders hohem Niveau beherrschen und fähig sind, diese zu reflektieren und analysieren, wie z. B. Studierende der Germanistik (vorzugsweise mit Deutsch als Erstsprache).

#### **DaF/DaZ-Grammatiken**

Sie dienen dazu, die der deutschen Sprache innewohnenden Regeln zu systematisieren und die sich daraus ergebenden Formen anschaulich zu präsentieren. Die Zielgruppe sind nicht (nur) reine Muttersprachler\_innen, sondern vor allem DaF/DaZ-Lernende. Weil man beim Fremdspracherwerb nicht von muttersprachlichem Niveau ausgehen kann, sondern die Grammatikkompetenz erst Schritt für Schritt aufgebaut werden muss, werden unterschiedliche Niveaustufen (laut GERS = Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) angesprochen und die für das jeweilige Lernendenniveau relevanten Grammatikstrukturen aufeinander aufbauend thematisiert. DaF/DaZ-Grammatiken sind oft als Kombination von Regel- und Übungsgrammatik konzipiert und bieten im Anschluss an die vorgestellten Strukturen oft Aufgaben zur Anwendung und Festigung der Kenntnisse an.

Neben den bereits angesprochenen Unterschieden (Zielgruppe: Muttersprachler\_innen – Nicht-Muttersprachler\_innen, Niveaustufen) muss Rücksicht genommen werden auf:

- die Altersstufe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene)
- den Bildungshintergrund (Lernende mit bereits vorhandenen Fremdsprachenkenntnissen, Lernende in niederschweligen Deutschkursen etc.)
- das Lernziel

Vor allem als DaF/DaZ-Lehrkraft kann man in die Situation kommen, mit Fragen von Lernenden konfrontiert zu werden, auf die man als Muttersprachler\_in im ersten Moment keine klaren und für die Lernenden sowohl verständlichen als auch befriedigenden Antworten weiß.

In solchen Fällen ist es für die Lehrperson entscheidend, zu wissen, wo man im Zweifelsfall nachschlagen kann.

Das jeweilige Grammatikbuch bzw. die jeweilige Grammatikseite im Internet soll eine klare Übersicht geben und die Regeln verständlich und einfach formulieren, damit sie angemessene Antworten für die jeweilige Zielgruppe bereithält.

Im Folgenden finden Sie eine Liste mit einigen Beispielen, die nur eine sehr beschränkte Auswahl des bestehenden Angebots am Markt darstellt.



## akademisch-wissenschaftliche Grammatiken

---

Eisenberg, Peter: Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort, 4. Aufl., Stuttgart/Weimar: Metzler 2013.

Will keine konkrete Zielgruppe nennen („Ein konsequenter und auch die Darstellungsform bestimmender Adressatenbezug scheint sich mit dem Selbstverständnis unserer Grammatiken als wissenschaftliche nicht recht zu vertragen.“, S. 2), ist von Inhalt und Aufbau her jedoch eindeutig für den rein wissenschaftlichen Gebrauch konzipiert. Sehr umfangreiche und komplexe Darstellung der Grammatik, in der viele Beispiele und vor allem Besonderheiten angeführt werden. Das Buch soll „den Leser in die Lage versetzen, grammatische Analysen nicht nur nachzuvollziehen, sondern auch selbst durchzuführen und zu bewerten.“ (S. VIII) Es „soll zum Selbststudium wie als Grundlage von Lehrveranstaltungen zur deutschen Grammatik geeignet sein.“ (S. X).

Eisenberg, Peter: Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz, 4. Aufl., Stuttgart/Weimar: Metzler 2013.

Der zweite Teil des Grundrisses „will die Sprache so beschreiben, wie sie heute verwendet wird. Sein Adressat ist der kompetente Sprecher des Deutschen.“ (S. VIII)

Hentschel, Elke und Harald Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik, 4. Aufl., Berlin/New York: de Gruyter 2013.

Sommerfeldt, Karl-Ernst und Günter Starke: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 3. Aufl., Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998.

Eine ausführliche Übersicht, die für das Germanistikstudium, den (muttersprachlichen) Sprachunterricht und die Fortbildung gedacht ist.

## Grammatiken für DaF/DAZ-Lernende als Zielgruppe

---

Dreyer/Schmitt: Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell, 2. Aufl., Hueber 2012.

Ein schon in mehrfacher Auflage erschienenenes und kürzlich aktualisiertes Grammatikbuch, „gedacht für Lernende der oberen Grundstufe und der Mittelstufe“, was im DaF/DaZ-Kontext den Niveaustufen B1-B2/C1 entspricht.

Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Klett 2017.

Bewährte Übersicht für fortgeschrittene Lernende (ab Niveaustufe B1+), die z.B. auch in der Ausbildung von Auslandsgermanist\_innen eingesetzt werden kann.

Hansen, Margarete: Grammatik (noch mal) von Anfang an. Ein Grammatikbuch der deutschen Sprache zum Lesen, Nachlesen und Wiederlesen, München: iudicium 2004.

Eine etwas verspielte, aber humorvoll-informative Zusammenstellung in handlichem Format, die sich sowohl an Muttersprachler\_innen als auch DaF/DaZ-Lernende wendet. Es werden auch explizit die Varietäten der deutschen Sprache (Stichwort: Plurizentrik) angesprochen bzw. berücksichtigt.

Lextra – Deutsch als Fremdsprache. Kompaktgrammatik A1-B1 zum schnellen Nachschlagen, Cornelsen 2010.

Wie der Titel schon sagt, handelt es sich um eine sehr kompakte, übersichtliche Zusammenstellung der Grammatik von A1-B1-Niveau für DaF/DaZ-Lernende.

Reimann, Monika: Grundstufen-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache, 3. Aufl., Hueber 2010.

Ein solides Basisnachschlagewerk mit anschaulichen Abbildungen und einführenden Übungen für die Niveaustufen A1-B1.

## reine Übungsgrammatiken für DaF/DaZ

---

Deutsch Übungsbuch Grammatik A1-A2, Hueber 2017.

Grammatik aktiv. Deutsch als Fremdsprache A1-B1. Üben, Hören, Sprechen. Cornelsen 2013.  
Grammatik aktiv. Deutsch als Fremdsprache B2-C1. Verstehen, Üben, Sprechen. Cornelsen 2017.

Großes Übungsbuch Deutsch. Grammatik A2-B2, Hueber 2009.

Helbig/Buscha: Übungsgrammatik Deutsch, Klett 2013. (für Mittelstufe und fortgeschrittene Lernende)

Schritt für Schritt ins Grammatikland 1 (A1-A2). Übungsgrammatik für Kinder und Jugendliche, Hueber 2017.

Schritt für Schritt ins Grammatikland 2 (A2-B1). Übungsgrammatik für Kinder und Jugendliche, Hueber 2018.

## ARBEITSAUFGABEN

---

### I. Inhaltliche Konzeption

a. Gehen Sie die Seiten 5-7 sowie 12-13 aus dem „Vorkurs linguistische Grundlagen“ durch (sh. pdf).

Konzipieren Sie anschließend in Kleingruppen (3-4 Personen) ein mögliches Inhaltsverzeichnis zum Thema **VERBEN** für eine DaF/DaZ-Grammatik und berücksichtigen Sie folgende Fragen:

- Welche im soeben durchgelesenen „Vorkurs“ angeführten Grammatikphänomene sind Ihrer Meinung nach für nicht-muttersprachliche Lernende besonders relevant und bedürfen ausführlicher Erklärungen sowie Übungen?
- Welche sind in einer DaF/DaZ-Basisgrammatik verzichtbar bzw. für das Erlernen und Beherrschen der deutschen Sprache auf Grundstufenniveau irrelevant bzw. welche Grammatikkapitel gehören eher in den Anfänger\_innenunterricht, welche in den Unterricht für fortgeschrittene Lernende?
- In welche Über- und Unterkapitel würden Sie Ihr Verzeichnis gliedern?

Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum und begründen Sie Ihre Vorgehensweise.

b. Schauen Sie sich mithilfe der „Blick-ins-Buch“-Möglichkeit auf amazon.de die Inhaltsverzeichnisse folgender Grammatiken mit Fokus auf das Thema VERBEN an:

- Dreyer-Schmitt: Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik
- Lextra – Deutsch als Fremdsprache. Kompaktgrammatik A1-B1 zum schnellen Nachschlagen

Welche Unterschiede stellen Sie fest?

## II. Gezieltes Suchen

Im Unterricht taucht folgende Frage auf:

Warum heißt es: Das Haus ist groß. ABER: Ich sehe das große Haus bzw. ein großes Haus?

a. Unter welchem Stichwort würden Sie in einer Grammatik suchen, um alle relevanten Aspekte rund um den Inhalt der Frage zu erfahren?

b. Ziehen Sie jetzt hinsichtlich dieser Frage konkrete Grammatiken zu Rate. Schauen Sie sich nochmals mithilfe der „Blick-ins-Buch“-Möglichkeit auf [amazon.de](https://www.amazon.de) die Inhaltsverzeichnisse folgender Grammatiken an:

- Hentschel, Elke und Harald Weydt: Handbuch der deutschen Grammatik
- Sommerfeldt, Karl-Ernst und Günter Starke: Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache
- Grammatik aktiv. Deutsch als Fremdsprache A1-B1. Üben, Hören, Sprechen.
- Deutsch Übungsbuch Grammatik A1-A2, Hueber

Wo fällt Ihnen die Orientierung leichter, wo schwerer? Warum?

## Abschnitt 1: Klärung von Basisbegriffen

---

### I. Was ist gleich?

a.

- 1) Verb: Tunwort, Zeitwort
- 2) Präsens: Gegenwartsform
- 3) Präteritum: erste Vergangenheit, Imperfekt, Mitvergangenheit
- 4) Perfekt: zweite Vergangenheit
- 5) Plusquamperfekt: Vorvergangenheit
- 6) Futur: Zukunft
- 7) Konjunktiv: Möglichkeitsform
- 8) Passiv: Leideform
- 9) Nomen: Hauptwort, Nennwort, Substantiv
- 10) Artikel: Begleiter
- 11) Adjektiv: Eigenschaftswort, Wiewort
- 12) Komparation: Steigerung
- 13) Adverb: Umstandswort
- 14) Pronomen: Fürwort
- 15) Personalpronomen: persönliches Fürwort
- 16) Reflexivpronomen: rückbezügliches Fürwort
- 17) Präposition: Vorwort
- 18) Konjunktion: Bindewort, Konnektor

b. Die Diskussion wird vermutlich ergeben, dass ein großer Unterschied in der Benennung von Grammatikphänomenen je nach Schulalter und -stufe besteht. Vielleicht werden auch Unterschiede in der Verwendung angesprochen, die den Deutsch- (DaM)- sowie den DaF/DaZ- bzw. anderen Fremdsprachenunterricht (lebende Fremdsprachen oder Latein / Altgriechisch) betreffen.

II.

a. Verb, Präteritum / b. Artikel / c. Nomen / d. Präposition / e. Adjektiv / f. Adverb / g. Konjunktiv (genauer: Konjunktiv II mit ‚würde‘ + Infinitiv) / h. Plusquamperfekt / i. Konjunktion / j. Personalpronomen / k. Reflexivpronomen / l. Adjektiv (genauer: Komparativ = Steigerungsform) / m. Passiv (genauer: Passiv Präteritum) / n. Perfekt (genauer: Hilfsverb „sein“ + Partizip II bzw. Partizip Perfekt von „gelingen“) / o. Verb, Präsens / p. Verb, Futur (genauer: Hilfsverb „werden“ + Infinitiv)

Eine Erweiterung von Aufgabe III. könnte darin bestehen, die jeweiligen markierten Satzteile grammatikalisch noch näher zu bestimmen, z. B.

**Der** Vogel flog durch das Fenster. > bestimmter Artikel, maskulin (männlich), Nominativ (= erster Fall)  
 Der Vogel flog durch **das** Fenster. > bestimmter Artikel, neutrum (sächlich), Akkusativ (= vierter Fall)

# LÖSUNGSKOMMENTAR

## Abschnitt 2: Grammatikphänomene erkennen

### I. Modus ≠ Tempus

		Ind.	Konj.	Imp.
a	In dieser Fabrik produziert man täglich 300 Fahrzeuge.	x		
b	Könntest du mir bitte ein Mineralwasser holen?		x	
c	Sprich bitte etwas lauter!			x
d	Warum kommen Sie schon wieder zu spät, Herr Thöni?	x		
e	An deiner Stelle würde ich die rote Jacke kaufen.		x	
f	Er sagt, er wolle sich das nicht mehr bieten lassen.	x	x	
g	Vor vielen Jahren lebte in dieser Gegend eine reiche Gräfin.	x		
h	Heuer wäre meine Großtante 101 Jahre alt geworden.		x	
i	Bitte helfen Sie mir!			x
j	Wenn ich viel Geld hätte, wäre ich sicher immer auf Urlaub.		x	
k	Ich wurde gefragt, ob ich helfen könnte.	x	x	

Hinweis:

Die Sätze b, e, h, j (Nebensatz und Hauptsatz) und k (Nebensatz mit *ob*) sind mit Konjunktiv II gebildet. Satz f beinhaltet Konjunktiv I (indirekte Rede): *er wolle*

### II. Futur, Passiv oder Konjunktiv II?

a. **F** (Futur I) / b. **P** (Passiv Präteritum) / c. **K** (Konjunktiv II als höfliche Bitte) / d. **P** (Passiv Perfekt) / e. **F** (Futur II) / f. **P** (Passiv Präsens, 3. Person Singular) / g. **P** (Passiv Präsens, 3. Person Plural) / h. **K** (Konjunktiv II) / i. **F** (Futur I) / j. **P** (Passiv Perfekt) / k. **F** (Futur II) / l. **P** (Passiv Präteritum, Plural)

### III. Hilfsverb, Vollverb, Modalverb

Wie fast jeden Tag ist Frau Leiner auch am heutigen Samstag in den Supermarkt gegangen. Dort gab es heute ein besonderes Angebot: Man konnte einen ganzen Kübel mit dem Obst seiner Wahl um nur € 5 Euro kaufen. Das war eine Idee der Filiale, damit nach Ladenschluss nicht alles weggeworfen werden muss. Frau Leiner wusste: Das will ich! Also hat sie einen Kübel Birnen genommen und gedacht, dass das auch ihrer Nachbarin gefallen wird. Sie hat sie angerufen und gefragt: „Welches Obst magst du gern? Soll ich dir einen Kübel mitnehmen?“ Ihre Nachbarin hat Humor und liebt Wassermelonen. Also hat sie zu Frau Leiner gesagt: „Bring mir einen Kübel Melonen mit! Kannst du das?“ – „Ich werde mich bemühen“, hat Frau Leiner geantwortet und schleppte danach 15 Kilo Obst nach Hause.

Hinweis:

Im vorletzten Satz gehört auch die Vorsilbe „mit“ zum Verb. Es handelt sich um ein trennbares Verb. Der Infinitiv lautet ‚mitbringen‘.

## LÖSUNGSKOMMENTAR

### IV. werden als Vollverb oder Hilfsverb?

		HV	VV
a	Wenn ich groß bin, werde ich Feuerwehrmann.		X
b	Wenn ich groß bin, werde ich als Feuerwehrmann arbeiten.	X	
c	Manchmal werden Träume wirklich wahr.	X	
d	Ich werde dich sicher anrufen und dir Bescheid geben.	X	
e	Würden Sie mir bitte die Tür aufmachen?	X	
f	In dieser Fabrik werden täglich 50 Tonnen Kompost verarbeitet.	X	
g	Seine Augen waren ganz glasig. Wenig später wurde er krank.		X
h	Mein Großvater ist gestern 100 Jahre alt geworden.		X
i	Deswegen ist er von der ganzen Familie besucht worden.	X	
j	Der Autobus verlor bergab die Kontrolle und wurde immer schneller.		X
k	Zum Glück wurde das Unfallopfer schnell verarztet.	X	

Hinweis:

„werden“ ist eines der wichtigsten Verben im Deutschen, weil es für viele grammatische Formen verantwortlich zeichnet, wo es als Hilfsverb gebraucht wird. Das bedeutet, dass in diesen Strukturen das Wort „werden“ keine Bedeutung per se hat. Dies ist der Fall

- beim Futur (Satz b, d), das mit „werden“ + Infinitiv gebildet wird
- beim Passiv (Satz f, i, k), das mit „werden“ + Partizip II (= Partizip Perfekt) gebildet wird und unterschiedliche Zeitformen kennt (Passiv Präsens: Satz f, Passiv Präteritum: Satz k, Passiv Perfekt: Satz i).

- beim Konjunktiv II (Satz e), der üblicherweise mit „würde“ + Infinitiv gebildet wird und bei der Bildung von höflichen Fragen/Bitten oder Wünschen zum Einsatz kommt.

Daneben existiert die so genannte ‚Originalform‘, die bei unregelmäßigen Verben erkennbar ist (*ich ginge, ich liefe, ich nähme, ich sänge, ich hieße, ich führe* etc.) und vor allem bei Modalverben (*ich müsste, ich könnte, ich dürfte, ich sollte, ich möchte*) im Sprachalltag sichtbar wird.

Ebenso kann „werden“ auch als Vollverb, also eigenständiges Verb verwendet werden. Es bekommt in der Folge als Ergänzung ein Nomen (Satz a), wo es dem englischen „to become“ entspricht, oder ein Adjektiv (Satz c: wahr, Satz g: krank, Satz h: alt, Satz j: schneller).

Der Unterschied zwischen Voll- und Hilfsverb wird deutlich in den Perfektkonstruktionen:

Hilfsverb: Er ist von der Familie besucht **worden**. (nicht: geworden)

Vollverb: Er ist 100 Jahre alt **geworden**. (nicht: worden)

### V. Vorgangs- oder Zustandspassiv?

		VP	ZP	-
a	Warum wird eigentlich das Stiegenhaus so selten geputzt?	X		
b	Bei der Versammlung sind viele neue Projekte vorgestellt worden.	X		
c	Er konnte nicht kommen. Seine Oma war gestorben.			X
d	Das Geschäft ist heute erst ab 14 Uhr geöffnet.		X	
e	Wir konnten nicht reingehen, die Tür war geschlossen.		X	
f	Dein Bub wächst so schnell, er wird von Woche zu Woche größer.			X
g	Der Rasen ist frisch gemäht – das riecht immer so gut!		X	
h	Zum Glück ist niemand bei der Katastrophe umgekommen.			X

## LÖSUNGSKOMMENTAR

i	Im Hundesalon ist mein Pudel schön frisiert worden.	x		
j	Ich hoffe, das Geschenk wird dir gefallen.			x
k	Gestern auf der Party warst du total gestylt.		x	
l	Wurden dir bei der Prüfung auch so komische Fragen gestellt?	x		

Hinweis:

Das Vorgangspassiv wird immer mit dem Hilfsverb „werden“ gebildet und taucht in unterschiedlichen Tempusformen auf: Satz a = Passiv Präsens, Satz b + i = Passiv Perfekt, Satz l = Passiv Präteritum.

Das Zustandspassiv (Sätze d, e, g, k) kann nur mit „sein“ gebildet werden. Es begegnet uns meistens nur in der Präsensform (*Das Geschäft ist geöffnet.*) oder im Präteritum (*Das Geschäft war geöffnet.*). Die Perfekt- und Plusquamperfektform (*Das Geschäft ist / war geöffnet gewesen.*) sind nur in der gesprochenen Sprache üblich und werden schriftlich aus stilistischen Gründen vermieden.

Achtung! Satz c stellt kein Zustandspassiv dar, sondern ist Aktiv Plusquamperfekt: *Seine Oma war gestorben.* – vgl. auch die anderen Tempusformen: stirbt (Präsens) / starb (Präteritum) / ist gestorben (Perfekt).

Nicht alle Verben können ein Passiv bilden, und „sterben“ zählt zu den nicht-passivfähigen Verben. > Test: Der Satz „*Seine Oma wird gestorben.*“ ist grammatisch unmöglich.

Falls Unsicherheit besteht, ob ein Satz im Zustandspassiv steht, kann man immer die Probe durchführen, ob er auch im Vorgangspassiv (Konstruktion mit ‚werden‘) möglich ist.

In Satz f wird ‚werden‘ als Vollverb verwendet (sh. Aufgabe III.)

Satz h ist Aktiv Perfekt.

Satz j ist eine Aktiv Futur-Konstruktion.

## VI. Modalverben

a.

- (6) a. *sollen* als Rat, Empfehlung bzw. kleiner Auftrag  
b. *sollen* als weitergegebene Information von Dritten (subjektiv)
- (7) a. *müssen* als Vermutung (subjektiv), die eine hohe Wahrscheinlichkeit aufweist  
b. *müssen* als Notwendigkeit, Befehl
- (8) a. *können* als erlernte Fähigkeit  
b. *können* als Ausdruck einer Vermutung (subjektiv) mit mittlerer Wahrscheinlichkeit
- (9) a. *wollen* als subjektive Behauptung, die von anderen bezweifelt wird  
b. *wollen* als Ausdruck eines Wunsches
- (10) a. *dürfen* als Vermutung (subjektiv) mit eher geringerer Wahrscheinlichkeit  
b. (*nicht dürfen*) als Ausdruck eines Verbots

b. Die Verwendung von Modalverben zur subjektiven Aussage, also als Vermutung, Zweifel etc., werden im DaF/DaZ-Bereich erst im fortgeschrittenen Lernstadium vermittelt (Niveau B2). Die ‚klassische‘ Bedeutung der Modalverben wiederum ist bereits Thema am Beginn und wird üblicherweise in der Niveaustufe A1 vermittelt.



### Abschnitt 3: Perspektivenwechsel – „Unbekannte“ Muttersprache

#### WARUM IST DAS SO? – Ein Experiment für Muttersprachler\_innen

##### Aufgabe I:

Ausgangsfrage:

Warum heißt es „Ich umfuhr das Hindernis“, aber „Ich fuhr unabsichtlich das Stopp-Schild um?  
 Beziehungsweise sagt man „Ich umarme dich“, aber nie „Ich arme dich um.“

Die Erklärung lautet:

Das Präfix (= die Vorsilbe) *um-* kann vor trennbaren oder untrennbaren Verben stehen.  
 Die untrennbare Form (*Ich umfahre das Hindernis*), bei der das Präfix *um-* nicht betont ist (*Ich habe das Hindernis umfahren*), drückt immer eine kreis- oder bogenförmige Bewegung aus. Diese kann auch abstrakt sein (*einen Begriff umschreiben, jemanden umschwärmen ...*).

Die trennbare Form (*Ich fahre das Schild um*), bei der das Präfix *um-* immer betont ist (*Ich habe das Schild umgefahren*), drückt immer eine Veränderung des Zustands bzw. der Position aus (hier: Veränderung des Schilds von vertikaler zu horizontaler Lage).

Manche Verben mit *um-* können sowohl trennbar als auch untrennbar sein. Die Bedeutung ändert sich dementsprechend. Beispiele hierfür sind:  
*umfahren* (sh. Beispiel oben)  
*umstellen* > *Ich stelle die Möbel in meinem Zimmer um.* / *Die Polizei umstellt das Haus.*  
*umschreiben* > *Ich schreibe den Text um.* / *Ich umschreibe den Begriff.*

Die Klassifikation, ob trennbar oder untrennbar, geschieht also nicht willkürlich, sondern folgt einer Regel, die jedoch Muttersprachler\_innen nicht geläufig ist und die im Deutschunterricht nie thematisiert wird. Die korrekte Verwendung von trennbaren und untrennbaren Vorsilben wird bei Sprecher\_innen von Deutsch als Erstsprache vorausgesetzt. Im DaF/DaZ-Unterricht werden Verben, die sowohl trennbar als auch untrennbar sind, üblicherweise erst ab dem Niveau B2 thematisiert.

##### Aufgabe II:

Im ENGLISCHEN ist ziemlich klar geregelt, welche Art von Adjektiven in welcher Reihenfolge kommen. Grundsätzlich ist die Reihenfolge: 1 Adjektiv der subjektiven Empfindung (hübsch, ungewöhnlich, lieb ...) – 2 Ausdruck der Größe (groß, klein, hochgewachsen ...) – 3 Ausdruck der physischen Qualität (dünn, rau ...) – 4 Ausdruck der Form (rund, eckig ...) – 5 Altershinweis (alt, jung ...) – 6 Farbe (blau, rot, grün ...) – 7 Herkunft (japanisch, türkisch ...) – 8 Materialbeschaffenheit (ledern, hölzern, aus Plastik ...) – 9 Art und Zweck (XY-artig, zum Kochen, zum Putzen ...). Somit folgt der Beispielsatz „*She is a beautiful, tall, young, black-haired, Greek woman*“ der Regel und hat die Reihenfolge 1, 2, 5, 6, 7.

Im ITALIENISCHEN gibt es den sogenannten *congiuntivo*. Er ist keine Zeitform, sondern ein Modus. Mit dem deutschen Konjunktiv kann man ihn nicht 100%ig gleichsetzen. Er folgt nach bestimmten Verben, die Meinungen, Gedanken, Ängste oder Wünsche ausdrücken, und ist nötig im *periodo ipotetico* (Konditionalsatz).

Im FRANZÖSISCHEN gibt es den sogenannten *subjunctiv*. Er ist keine Zeitform, sondern ein Modus, der nach bestimmten Verben, die Wünsche oder Gefühle ausdrücken, sowie nach bestimmten Konjunktionen (*bien que* - obwohl, *avant que* - bevor) oder in verneinten Konstruktionen zum Einsatz kommen. Die jeweiligen Formen muss man extra lernen. Eine Entsprechung im Deutschen gibt es dafür nicht, weil hier immer nur der Indikativ zum Einsatz kommt und das Verb somit gleich bleibt: *Ich weiß, dass es regnet.* / *Ich fürchte, dass es regnet.* Ähnlich funktioniert es auch beim italienischen *congiuntivo* (sh. oben) oder dem spanischen *subjuntivo*.

## LÖSUNGSKOMMENTAR

Das **RUSSISCHE** kennt Singular und Plural, allerdings muss man bei der Pluralbildung Folgendes beachten:

Nach den Zahlen 2, 3 und 4 benötigt das Nomen (Hauptwort) den Genitiv Singular (Ausnahme bei den Zahlen 11-14), ab der Endungszahl 5 steht das Nomen im Genitiv Plural. Dies gilt also auch bei Zahlen, wie z.B. 33 oder 36:

1 Glas = один стакан (*odín stakán*)

33 Gläser = тридцать три стакана (*trídtsat' trí stakána*)

36 Gläser = тридцать шесть стаканов (*trídtsat' shést' stakánov*)

1 Buch = одна книга (*odná kníga*)

33 Bücher = тридцать три книги (*trídtsat' trí knígi*)

36 Bücher = тридцать шесть книг (*trídtsat' shést' kníg*)

mask. Nominativ Sing.

mask. Genitiv Sing.

mask. Genitiv Plural

fem. Nominativ Sing.

fem. Genitiv Sing.

fem. Genitiv Plural

## Abschnitt 4: Perspektivenwechsel - Fremdspracherwerb

### I. Analogienbildung

a.

1. Torte / 2. Dach / 3. Elefant / 4. Haus / 5. Mais bzw. Kukuruz / 6. Zucker / 7. Butter /  
8. Auto / 9. Zeitung

Sprache A = Italienisch

Sprache B = Schwedisch

Sprache C = Belarussisch / Weißrussisch

(Hinweis: Belarussisch wird üblicherweise in kyrillischer Schrift geschrieben. Bis ins vorige Jahrhundert wurde es jedoch auch latinisiert wiedergegeben, was für Transkriptionen bis heute üblich ist.)

Im Fall von Nr. 3 („Elefant“) ist das Wort im Italienischen und Schwedischen (fast) gleich, während das Belarussische im Vergleich mit dem Deutschen keine Übereinstimmung zulässt.

Ganz anderes verhält es sich bei Nr. 4 („Dach“), wo sich allein das belarussische Wort 1:1 mit dem deutschen deckt.

Bei Nr. 5 („Mais“ / „Kukuruz“) erschließt sich österreichischen Sprecher\_innen die Bedeutung insofern schnell, da im österreichischen Standarddeutsch sowohl „Mais“ als auch „Kukuruz“ in Verwendung sind und – im Fall des italienischen „granoturco“ – eine Verbindung zum früher verwendeten „Türkenkorn“ bzw. landschaftlich teilweise noch üblichen „Türken“ hergestellt werden kann.

Bei Nr. 6 („Zucker“) hilft die lautliche Ähnlichkeit („zucchero“ / „socket“ / „cukar“) selbst bei Unkenntnis der jeweiligen Fremdsprache, das Wort zu erkennen.

Im Fall von Nr. 8 („Auto“) denken Deutschsprachige wohl vorerst an „Maschine“; im schwedischen „bil“ ist die Abkürzung von „Automobil“ erkennbar.

Bei Nr. 9 sind die jeweiligen Wörter für „Zeitung“ nur mehr schwer durch Analogienbildung zu ‚decodieren‘. Ähnlichkeiten zwischen „Journal“ und „giornale“ sowie „Gazette“ und „hazietta“ können bei erweitertem muttersprachlichen Wortschatz und erhöhtem Sprachbewusstsein ausgemacht werden.

In der Aufgabe hat sich die Bedeutung der Wörter durch Sprachvergleich und Analogienbildung erschlossen, zwei im Fremdspracherwerb unabdingbare Parameter, die zumeist unbewusst und ganz automatisch als Lernstrategie eingesetzt werden.

Neu Gelerntes wird in Bezug zu etwas bereits Bekanntem gesetzt. Hinsichtlich Fremdspracherwerb geschieht Analogienbildung somit in Form des Vergleichs mit der eigenen Muttersprache oder bereits anderen gelernten Fremdsprachen. Manchmal birgt Analogienbildung auch Fehlerpotential in sich, wie zum Beispiel bei den oben aufgelisteten italienischen und belarussischen Wörtern für „Auto“, wo die Erstassoziation im Deutschen das Wort „Maschine“ ist.

b.

il burro / la macchina / la casa / il granoturco / il tetto  
ett smör / en bil / ett hus / en majs / ett tak

Das Italienische kennt zwei Genera (maskulin und feminin), die durch die Endungen der Substantive fast immer eindeutig zuordenbar sind. Die Endung -o kennzeichnet quasi immer Maskulina, die Endung -a Feminina. Selbst für nicht-italienische Sprecher\_innen lässt sich dieses

Prinzip schnell erkennen. (Die Endung -e kann übrigens Feminina oder Maskulina betreffen, z. B. „il

## LÖSUNGSKOMMENTAR

giornale“, aber „la notte“.)

Auch das Schwedische kennt zwei Genera, es wird allerdings nicht zwischen maskulin und feminin unterschieden. Schwedisch kennt nur Utrum (*ett*-Wörter) und Neutrum (*en*-Wörter). Weder das natürliche Geschlecht noch die Endung eines Wortes geben Aufschluss, ob der Artikel *ett* oder *en* heißt. Insofern war die gestellte Aufgabe aufgrund einer fehlenden erkennbaren Systematik in der Artikelverwendung schwer bzw. nicht lösbar. Schwedisch-Lernende können sich nur daran orientieren, dass ca.  $\frac{3}{4}$  der schwedischen Substantiva *en*-Wörter, aber nur ca. ein Viertel *ett*-Wörter sind.

Belarussisch kennt übrigens – so wie alle slawischen Sprachen und auch das Deutsche – drei Genera (maskulin, feminin, neutrum). Bestimmten oder unbestimmten Artikel gibt es jedoch in den slawischen Sprachen nicht. Das Geschlecht ist allein durch die Endung des Nomens erkennbar. Das erklärt, warum vielen Sprecher\_innen mit slawischer Muttersprache besonders die Verwendung des Artikels Probleme bereiten kann und manchmal Fehler auftreten, die den bestimmten, unbestimmten oder Null-Artikel betreffen, z. B. *Hast du gestern Film gesehen?* / *In Wien muss man unbedingt eine Staatsoper besuchen.*

Als eines der schwierigsten Kapitel gestaltet sich für DaF/DaZ-Lernende der Artikel, weil

a) ... das Deutsche drei Genera (maskulin, feminin, neutrum) kennt.

Manche Sprachen kennen nur zwei (maskulin und feminin), wie z. B. romanische Sprachen (Italienisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch), viele andere Sprachen gar kein Genussystem, wie z.B. Türkisch, Japanisch, Farsi oder Finnisch.

b) ... es nur keine bzw. sehr wenige Regeln gibt, wann im Deutschen ein Substantiv maskulin, feminin oder neutrum ist und das Wort per se dies nicht direkt erkennen lässt.

Lediglich einige Suffixe können eine Orientierungshilfe geben: So markieren die Endungen *-heit, -keit, -ung, -schaft* oder *-ion* z. B. immer Feminina; *-ling, -loge, -ent,- -ant* oder *-ismus* immer Maskulina. Der größte Teil der Substantive kennt jedoch keine Regeln > *der Tisch, die Wand, das Bett; der Löffel, die Gabel, das Messer* etc., so dass zu jedem Substantiv auch der Artikel extra gelernt werden muss.

c) ... eine falsche Artikelverwendung zahlreiche andere Fehler nach sich zieht, z. B. hinsichtlich der Kasusform (falsch: *Ich sehe die Mann*), bei der Adjektivdeklination (falsch: *eine schöne Haus*) oder dem Relativsatz (falsch: *Siehst du die Haus, die dort steht?*)

d) ... im Deutschen sowohl unbestimmter, bestimmter als auch Null-Artikel zum Einsatz kommen.

*Der Koch bereitet einen Salat aus Wintergemüse zu. / Der Salat schmeckt den Gästen. /  
 Isst du gerne Salat?*

In manchen Sprachen, wie z. B. dem Arabischen oder dem Hebräischen, gibt es nur den bestimmten Artikel, andere (wie z.B. fast alle slawischen Sprachen, das Finnische und das Estnische) kennen gar keinen Artikel.

Im DaF/DaZ-Unterricht muss deswegen bei einem neuen Wort an der Tafel immer der Artikel mitangeführt werden!

## LÖSUNGSKOMMENTAR

### II. Please explain ...!

a.

1. Ich bin **in der** Schule.
2. Ich bin **am** Flughafen.
3. Ich bin **auf dem** (auch: **am**) Markt / Hauptplatz.
4. Ich bin **beim** Arzt.
5. Ich gehe **in die** Schule (auch: **zur** Schule).
6. Ich fahre **zum** Flughafen.
7. Ich gehe **zum** Arzt.
8. Ich fahre **nach** Italien.
9. Ich fahre **in die** Schweiz.

b. Beispiele für mögliche Fragen:

Wann braucht man im Deutschen „nach“ im Kontext mit Ortsangaben?

Warum heißt es: „Ich fahre nach Italien“, aber „Ich fahre in die Schweiz“?

Warum heißt es einmal „in der Schule“, ein anderes Mal „in die Schule“?

Warum kann man nicht sagen: Ich bin *im Markt* / *im Hauptplatz*?

Verwendet man „zu“ im Zusammenhang mit Ortsangaben immer nur auf die Frage „Wohin“?

Wann verwendet man „gehen“, wann „fahren“?

...

c. lokale Präpositionen, Ortsangaben

Hinweis:

Eine grobe Übersichtserklärung zu diesem Punkt könnte folgendermaßen aussehen:

Alle Beispielsätze beziehen sich auf Angaben des Ortes. Die Frage in den Sätzen 1-5 lautet „Wo?“, die Frage bei 6-11 „Wohin?“. Die Schwierigkeit ergibt sich aus den verschiedenen Präpositionen. (Manche von ihnen können übrigens nicht nur lokal (örtlich) zum Einsatz kommen, sondern auch temporal, kausal oder modal.)

FRAGE „WOHIN?“

**nach:** steht bei Ortsangaben nur auf die Frage „Wohin?“ und zwar

- bei Ländern ohne Artikel (= 95 % der Fälle, z.B. nach Italien, nach Marokko, nach Japan ...)
- bei Städtenamen, Kontinenten
- bei Himmelsrichtungen und Richtungsangaben (rechts, links ...) und
- bei „nach Hause“

**in:** verwendet man v. a. bei Gebäuden, in die man hineingehen kann (z. B. in die Schule, ins Kino)

**zu:** drückt eher die Bewegung in Richtung dieses Gebäudes aus, ohne dass man konkret hineingehen muss (z. B. Ich fahre zum Kino.)

Bei Personen steht auf die Frage „Wohin?“ *ausnahmslos zu* und *niemals in*.

Bei Ländern mit Artikel (die Schweiz, die Türkei, die Ukraine ... / der Iran, der Libanon, der Jemen ... / die USA, die Niederlande ...) braucht man auf die Frage „Wohin?“ ebenfalls die Präposition *in* und den Artikel. Diese Länder muss man extra lernen.

## LÖSUNGSKOMMENTAR

Offene Flächen, Plätze bzw. Anlagen wie Bahnhof, Flughafen etc. brauchen niemals *in*, sondern ebenfalls *zu*.

FRAGE „WO?“

Bei Bahnhof, Flughafen und – im österreichischen Standarddeutsch – auch beim Wort „Markt“ verwendet man die Präposition **am**.

Bei Plätzen, ev. bei „Markt“, aber auch z. B. „Universität“ und „Bank“ (österr.) steht **auf**.

Bei Personen steht ausnahmslos **bei** (Ich bin bei Petra.)

Die Präpositionen *in* und *auf* (in der Schule / in die Schule; auf dem Platz / auf den Platz) zählen zu den Wechselprepositionen, von denen es insgesamt 9 gibt (*in, an, auf, über, unter, vor, hinter, neben, zwischen*). Auf die Frage „Wo?“ steht Dativ (= dritter Fall), auf die Frage „Wohin?“ der Akkusativ (= vierter Fall).

### Abschnitt 5: Wie erkläre ich ...?

#### I. Satzstellung

- a) falsch
- b) richtig
- c) falsch

#### Hinweis:

Die Satzstellung im Deutschen ist relativ klar geregelt, wobei vor allem die Stellung des Verbs im Hauptsatz (Position 2) als auch im Nebensatz (Satzende) quasi in Beton gemeißelt ist.

Konjunktionen (= Konnektoren) können einen Hauptsatz (als koordinierende Satzverbindungen) oder einen Nebensatz (als subordinierende Satzverbindungen) einleiten.

ad a) Natürlich kann im Deutschen ein Verb auch vor dem Subjekt stehen, z. B. Heute ist er im Stress. Es gibt mehrere Konjunktionen bzw. koordinierende Satzverbindungen, die einen Hauptsatz einleiten und auf Position 1 stehen, z.B. die kausalen Konnektoren *deshalb, deswegen, darum, daher* sowie *sonst, trotzdem* bzw. die zweigliedrigen Satzverbindungen *weder – noch, einerseits – andererseits*.

*Karin fühlt sich krank, trotzdem geht sie ins Büro.*

*Sie ist aber weder fit, noch hat sie große Lust darauf.*

*und, aber, oder, sondern, denn* leiten ebenfalls einen Hauptsatz ein, stehen aber auf der sogenannten Position 0.

*Sie legt sich am Abend ins Bett, denn sie fühlt sich nicht gut.*

0 1 2

Die Konjunktionen auf Position 0 müssen DaF/DaZ-Lernende extra memorisieren.

ad c) Wenn ein Nebensatz einem Hauptsatz vorangestellt wird, beginnt der Hauptsatz nach dem Komma unmittelbar mit dem Verb. Es wirkt so, als stehe das Verb im Hauptsatz jetzt auf Position 1. Da der Nebensatz aber dem Hauptsatz untergeordnet ist (vgl. den Ausdruck „subordinierende Satzverbindung“) nimmt er die ganze Position 1 ein, und das Verb im Hauptsatz steht auf Position 2.

*Weil sie krank ist, bleibt sie daheim.*

1 2

Das Argument mit der angeblich variablen Satzstellung im Beispielsatz „Er ist im Stress, weil er hat viele Termine.“ ist unzulässig. Es handelt sich hier um eine fachlich gesehen fehlerhafte umgangs-sprachliche Konstruktion. Durch deren häufigen Gebrauch in der gesprochenen Sprache wird diese Regel für den *weil*-Satz vielleicht in Zukunft einmal aufgeweicht. (Sprache tendiert langfristig gesehen zur Vereinfachung.) Derzeit steht im Nebensatz laut der Regel das Verb grundsätzlich an der letzten

## LÖSUNGSKOMMENTAR

Position.

Mit betonten und unbetonten Silben hat die Satzstellung im Deutschen nichts zu tun. Lediglich bei verschiedenen Angaben der gleichen Art (temporal, kausal, modal oder lokal) hintereinander kommt die Regel ‚kurze vor langen Angaben‘ zum Einsatz:

*Er hat heute (wann?) in der Früh (wann?) verschlafen. (nicht: Er hat in der Früh heute verschlafen.)*

*Sie fährt gern (wie?) mit dem Fahrrad (wie?) in die Schule. (nicht: Sie fährt mit dem Fahrrad gern in die Schule.)*

### II. Kasus im Deutschen

a. richtig: 3, (4), 5, 6

Eine komplette Übersicht auf die Frage bietet die folgende Antwort:

(a) immer nach den Präpositionen *ab, aus, außer, bei, mit, nach, seit, von zu, gegenüber* (und ein paar anderen wenigen, die nicht so häufig sind, wie z.B. *nebst, gemäß* etc.)

(b) nach den Präpositionen *in, an, auf, vor, hinter, neben, unter, über, zwischen* auf die Frage „Wo?“. Man nennt diese Präpositionen auch ‚Wechselpräpositionen‘, weil ihnen auf die Frage „Wo?“ immer der Dativ (= dritter Fall), auf die Frage „Wohin?“ immer der Akkusativ (= vierter Fall) folgt.

Beispiel: *Die Lampe hängt über dem Tisch. (Wo?)*  
*Ich hänge die Lampe über den Tisch. (Wohin?)*

(c) nach bestimmten Verben, die man auswendig lernen muss, z. B. *antworten, befehlen, begegnen, danken, folgen, gehören, gratulieren, helfen, zuhören ...*  
 Wenn Verben im Deutschen eine Ergänzung brauchen, dann verlangen sie in den meisten Fällen den Akkusativ (= vierten Fall). Diese nennt man auch transitive Verben.

(d) nach Verben, die zwei Ergänzungen brauchen (vgl. Stichwort „Valenz der Verben“), wie z.B. *erklären, geben, schenken, zeigen ...*  
 Dabei steht die Person im Dativ, die Sache im Akkusativ.

Beispiel: *Die Reiseleiterin zeigt den Touristen die Stadt.*  
*Erklärst du mir bitte diese Aufgabe?*

HINWEIS: „dir/dich“-Probe. Wie im Hinweis bei Punkt II. gilt auch hier, dass es für Muttersprachler\_innen ein einfaches und probates Mittel zur Überprüfung ist. Für Nicht-Muttersprachler\_innen ist es jedoch nicht anwendbar!

b.

[www.mein-deutschbuch.de](http://www.mein-deutschbuch.de)

Hier werden unter dem Stichwort „Präpositionen mit Dativ“ nicht alle aufgelistet, die es im Deutschen gibt. Es umfasst jedoch all jene, die im DaF/DaZ-Unterricht für die Grundstufe (Niveau A1-B1) relevant und wichtig sind und gehen nicht unnötig darüber hinaus. Die einfachen Beispielsätze geben an, wie diese Präposition verwendet werden kann (bei temporalen, modalen, lokalen Angaben) und ob sie auch anderweitig (z.B. in Redewendungen, Nebensätzen) zum Einsatz kommen kann. (Diese Beispiele gehen jedoch über das angesprochene Grammatikthema hinaus und könnten Verwirrung stiften.)

[www.canoo.net](http://www.canoo.net)

— listet sehr übersichtlich alle möglichen Beispiele auf und führt ausführliche, etwas  
 — bimm.at

erstellt von: Lukas Mayrhofer



## LÖSUNGSKOMMENTAR

komplexere Beispielsätze an, wobei auch Ausnahmefälle bzw. zusätzliche Anwendungsfelder (z.B. die jeweilige Präposition mit anderem Kasus) thematisiert werden. Die konkrete Information, ob die Präposition im lokalen oder temporalen Kontext zum Einsatz kommt, fehlt und wird vorausgesetzt. In Bezug auf Nicht-Muttersprachler\_innen eignet sich die Auflistung nur für sehr kompetente Lernende, denen die Grammatik auch auf höherem Niveau (B2/C1) geläufig ist.

### III. Trennbare und untrennbare Verben

a.

1. falsch
2. richtig
3. richtig

Das Phänomen trennbar/untrennbar ist auch in anderen Tempusformen erkennbar. Bei der Bildung der korrekten Perfekt-Form bzw. Plusquamperfekt-Form bestimmt das trennbare bzw. untrennbare Präfix (die Vorsilbe), wie das Partizip II (= Partizip Perfekt) gebildet wird, konkret: ob ein „ge“ eingeschoben wird oder nicht.

Beispiel: *Ich habe nichts verstanden. / Ich habe den Test bestanden.* (untrennbar ohne ‚ge‘)  
*Ich bin spät aufgestanden. / Er hat sich den Film angeschaut.* (trennbar mit ‚ge‘)

Im Präteritum wird im Hauptsatz ebenso die trennbare Vorsilbe hintangestellt:

Beispiel: Ich stand spät auf. / Er schaute sich den Film an.

Im Nebensatz (Präsens, Präteritum) ist nicht durch die Form, sondern allein durch die Betonung erkennbar, ob es sich um trennbare oder untrennbare Verben handelt.

Beispiel: *Meine Mutter weiß, dass ich spät áufstehe / áufstand.*  
*Meine Mutter weiß, dass ich mir den Film ánschaue / ánschaute.*  
*Meine Mutter weiß, dass ich nichts verstéhe / verständnis.*  
*Meine Mutter weiß, dass ich den Test bestéhe / bestánd.*

HINWEIS: Für Muttersprachler\_innen ist die Überprüfung mittels Betonung ein einfaches Mittel. Für DaF/DaZ-Lernende ist es dies aber kein Kriterium! Bei der Konfrontation mit einem neuen Verb mit Vorsilbe können sie sich nicht auf ihr erworbenes Sprachwissen und -gefühl verlassen. Somit ist das Argument b. zwar richtig, für den DaZ/DaF-Unterricht aber nicht als Regel zur Überprüfung, sondern nur als zusätzliche Information bezüglich der Aussprache relevant. Eine Übersicht der trenn- und untrennbaren Vorsilben und Erlernen derselben ist für DaZ/DaF-Lernende unerlässlich (sh. Argument c.).

## LÖSUNGSKOMMENTAR

### b. Ausgangsfrage einer Schülerin/eines Schülers:

„Man kann sagen: *Komm herein!* Warum kann ich aber nicht *Komm hinein!* sagen? Es gibt doch auch *Geh hinein!?*“

Die grammatische Regel für dieses Phänomen ist Muttersprachler\_innen in der Regel nicht bekannt. Da man in der beschriebenen Fragesituation vermutlich keine sichere Erklärung zur Hand hat, soll man auch als Lehrperson keine Angst davor haben, gegenüber Schüler\_innen zuzugeben, dass man es hier mit einer sehr speziellen Frage zu tun hat, auf die man ad hoc keine Antwort weiß. Geben Sie lieber in der nächsten Stunde eine korrekte Antwort anstatt aus der Verlegenheit heraus eine Regel zu erfinden. Oder spielen Sie den Ball an die fragenden Personen zurück und machen Sie eine spannende Grammatik-Recherche draus: Wer findet bis zur nächsten Stunde die Antwort?

Die Erklärung lautet:

**hin-** drückt immer eine Bewegung vom Sprecher weg aus, z. B. *Geh hinunter* [z. B. in den Keller] *und hol die Schaufel!* oder *Lauf hinüber* [vom Sprecher weg z. B. auf die andere Straßenseite]!  
**her-** drückt immer eine Bewegung zum Sprecher aus, z. B. *Kommen Sie herein* [ins Zimmer]! oder *Steig zu mir herauf!* *Spring herüber!* etc.

Weil das Verb *kommen* immer eine Bewegung zu jemandem/etwas ausdrückt, kann es nur Lokaladverbien mit *her-*, aber nie mit *hin-* bilden. Anders verhält es sich beim Verb *gehen*, das sowohl im Sinn von „zu jemandem hingehen“, als auch „von jemandem weggehen“ verwendet werden kann.

Als einfachere Hilfestellung für Sprecher\_innen, denen auch der Dialekt geläufig ist, gibt es eine simple Erklärung: Wenn man bei den Lokaladverbien im Dialekt hinten ein -i sagt, bedeutet es „hin-“, z.B. *umi, aufi, obi, eini ... (Lauf umi! = Lauf hinüber!)*. Im Gegensatz dazu bedeutet das Dialekt-Suffix -a immer „her-“: *uma, aufa, oba, eina ... (Lauf uma! = Lauf herüber!)*

Für Dialektsprecher\_innen ist diese Erklärung wesentlich einfacher, da keine Abstraktion hinsichtlich der Sprecherposition nötig ist und sie auf ihre automatisierten, gefestigten Strukturen zurückgreifen können. Für Nicht-Muttersprachler\_innen ist dies jedoch unmöglich!

Um Nicht-Muttersprachler\_innen die Verwendung von Lokaladverbien zu erleichtern, bieten sich Alternativen an, die weniger Fehlerpotential bergen:

- die Verwendung der Kurzformen *rein, raus, rauf, rüber, runter* etc. – Hier ist es egal, ob es sich um eine Bewegung zum Sprecher hin oder vom Sprecher weg handelt (*Komm runter! Geh runter!*)
- Gegebenenfalls die bundesdeutsche Variante mit ‚nach‘ + Richtungsangabe: *nach oben, nach unten, nach drüben, nach drinnen* etc., sofern man diese Alternative als österreichische Lehrkraft aufs Tapet bringen möchte.